

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 14 (1943)

Heft: 12

Artikel: Aus dem Leben gebrechlicher Kinder

Autor: Gessert, Rös

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-806325>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Leben gebrechlicher Kinder Von Rös Gessert (Zürich)

Bei uns im Orthopädischen Institut haben gebrechliche Kinder jeglichen Alters ihre Heimstätte. Neben solchen, die angeborene körperliche Defekte besitzen, sind meist Kinder vorhanden, welche durch die Kinderlähmung einen Nachteil davongetragen haben, so z. B. Rückgratverkrümmungen, Spitzfüße oder sonst irgendwie gelähmte Glieder. Oft sind diese Buben und Mädchen auch in anderer Hinsicht etwas zart und widerstandslos, so daß sie dadurch als mehr oder weniger pflegebedürftig gelten. Es gibt solche, die durch eine Operation oder eine Redression verhältnismäßig schnell und weitgehend geheilt werden können, und andere, welche durch langwierige Methoden nur sachte zur Heilung vorwärtsschreiten. Auch hoffnungslose Fälle sind zuweilen anzutreffen. Gerade für die letztern und die langsam Vorwärtsschreitenden ist unser Betrieb im Institut da.

Von den Kleinen (bis zu 6 Jahren), die in der sogenannten „Kinderstube“ leben, möchte ich nun einiges erzählen. Ihr Leben unterscheidet sich von dem gesunder Kinder hauptsächlich dadurch, daß sie sich nicht ungehindert bewegen können, sondern in ihrem Bewegungsablauf irgendwie gehemmt sind. Da ist z. B. Werner mit seiner hochgradigen Rückgratverkrümmung, der nur sehr stark vornübergebeugt gehen kann, und Karli, der immer ein Bein nachschleppen muß. Roger mit seinen Spitzfüßen ist nur imstande ganz unsicher und mit nach innen gekehrten Füßen zu gehen, während Heinz wohl springen kann, jedoch nicht vermag, beide Arme zu gebrauchen. Was Franzli betrifft, so ist er überhaupt nicht fähig, auf seinen Beinen zu stehen oder gar Schritte zu machen, er muß sein Los auf sich nehmen und tagtäglich angekleidet auf dem Bette liegen. Ein kleines Mädchen schiebt sich mühsam an Krücken vorwärts, ein anderes humpelt mit einem Apparat an einem Bein davon. Man kann trotz allem nicht sagen, daß diese gebrechlichen Kinder unzufriedener wären als die gesunden, nein, sie fühlen sich unter ihresgleichen wohl, und es scheint, als wüßten sie nicht, daß sie zu den Anormalen gehören.

Der Hauptzweck ihres internen Lebens besteht darin, sie durch angemessene Behandlung auf den Weg der Gesundung zu bringen und deshalb wird ihr Tageslauf nach diesem angestrebten Ziel gerichtet. Morgens um 8 Uhr, nach dem Frühstück, werden sie im „Turnsaal“ empfangen, wo jedes seine verschiedenen Uebungen auszuführen hat. Je nach der Art ihres Leidens müssen sie in die „Belastung“, in die „Reclination“, das „Stehruder“ bedienen, „Ball“ spielen, oder

sie werden in einen Apparat eingespannt, den sie selber zu bewegen haben. Es wird hier unter guter Aufsicht wacker gearbeitet, obwohl sich feststellbare Fortschritte erst nach längerer Zeit bemerkbar machen. Im Laufe des Tages dürfen sie die Wohltat einer Massage genießen, die entweder am Rücken, an den Armen oder Beinen stattfindet. Um 10 Uhr werden sie in den Kindergarten des Heims geholt, der von einer Kindergärtnerin geleitet wird. Dort singen und spielen sie und machen mit Freuden kleine Fröbelarbeiten. Allerdings sind sie auch hier in bezug auf normale Kinder etwas zurück, hat doch ihr Gebrechen auf die ganze Struktur ihres Wesens einen ziemlich starken Einfluß. Der Kindergartenbetrieb gefällt ihnen sehr gut, sie empfinden es stark, wenn sie aus irgendeinem Grunde nicht daran teilnehmen können. — Nach dem Mittagessen, das immer ziemlich lange dauert, weil sie meist keinen großen Appetit haben, halten sie eine stündige Ruhepause, während der sie sich ganz still verhalten müssen. Nachher kommen sie wieder in den Turnsaal zur Fortsetzung ihrer Bewegungsübungen. Einzelnen Kindern wird auch eine Behandlung mit Elektrizität zuteil, die hauptsächlich zur Förderung ihrer Muskelkraft dient. Das „Bergonieren“, wie es sich nennt, ist nicht jedermanns Freude, weil es ein unangenehmes Empfinden in den Muskeln erzeugt. — Nach all diesen Behandlungen bleibt den Kindern noch genügend Zeit zu freiem Spiel. Sie dürfen auf der Terrasse sein, bis die Schwestern sie zum Nachtessen und zum Insbettgehen rufen. Aber auch nachts sind sie nicht frei wie gesunde Kinder, sondern müssen sich dem Zwange unterziehen, entweder in einem Gipsbett zu schlafen, eine Schiene an den Armen oder an den Beinen zu tragen oder in einem Spreizbett eingespannt zu sein.

In diesem Rahmen bewegt sich ungefähr das Leben dieser Kinder. Einmal in der Woche und am Sonntag wird Besuchszeit eingeschaltet. Das ist jeweilen eine große Freude, wenn die Kleinen ihre Eltern oder Bekannten wiedersehen; es ist aber oft recht traurig, wenn man sieht, welche rührende Szenen sich an einem solchen Besuchstag abspielen und man muß sich gelegentlich fragen, warum Gott zuläßt, daß die einen gerade und gesunde Glieder haben, während die andern ihr ganzes Leben als Krüppel verbringen müssen. Oft sind jedoch gerade die Kranken diejenigen, die zu größerer Weisheit und zu größerem Frieden kommen, besonders darum, weil sie schon frühzeitig lernen, sich zu bescheiden und die innern Werte höher einzuschätzen als die materiellen.

„Neue Nahrungs- und Ersatzmittel“

Eine Aufklärung in ernster Zeit und ein praktischer Hinweis mit 80 Rezepten, von Rudolf Rupplin, mit 2 Nahrungsmittel-Tabellen. **Preis Fr. 2.80.** Für jede Anstalt-, Heim- oder Spital-Küche bringt dieser willkommene Ratgeber die heute so wichtige Orientierung.

Zu beziehen beim Verlag FRANZ F. OTTH, ZÜRICH 8, Enzenbühlstr. 66, Telefon 4 34 42. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages auf Postcheck-Konto 8/19593.